

Russische Solidarität mit der Ukraine

Bei einem Benefizkonzert für den Frieden kommen mehr als 7000 Euro zusammen

Antje Walther

Musik verbindet: Wo wird das deutlicher als bei einem Benefizkonzert für die Ukraine, das ukrainische und russische Künstler gemeinsam bestreiten? Rund 300 Zuschauer im Stadttheater Flensburg wurden kürzlich Zeuge des „Konzerts für den Frieden“. Neben Arien und Chorwerken gab es auch leise Töne in Liedern und Gedichten, vorgelesen von Mitgliedern des Schauspielensembles. Einer der emotionalsten Momente für Beteiligte wie Besucher dürfte sich gleich zu Beginn ereignet haben, als der Opernchor des Landestheaters begleitet von einem Bläserquartett die ukrainische Nationalhymne sang. Alle im Raum erhoben sich dazu.

Für Oxana und ihren Mann Ruben Sevostiyarov seien es eine Ehre und ein Herzenswunsch gewesen, sich am Konzert zu beteiligen. Das russische Paar lebt seit 25 Jah-



Beim Benefizkonzert im Stadttheater Flensburg sind fast 7200 Euro für die Ukraine gespendet worden.

Foto: Tilman Köneke

ren in Flensburg. Die beiden singen im Opernchor. Sie habe die Hymne früher so häufig gehört und „als schönes Lied empfunden“, erinnert sich die Sängerin. Doch dieses Mal liefen ihr die Tränen, „und es war schwer, die Emotionen zu kontrollieren“, gesteht sie ein. Jedes Wort, jede Note habe die Unterstützung ausgedrückt, das habe man fast körperlich fühlen können. „Während in der Ukraine Men-

schen Not, Leid und Elend mit Hunger erdulden müssen, müssen wir hier solidarisch sein“, findet sie und betont, wie gut es tut, „zu sehen und zu hören, wie sehr die Menschen hier in Flensburg mitfühlen.“ Auch für ihren russischen Kollegen Alexej Lykov, der seit über 20 Jahren im Opernchor singt, war es „berufliche und menschliche Pflicht“, sich am Benefizkonzert zu beteiligen. Lykov be-

schreibt insbesondere das Singen der ukrainischen Nationalhymne als eine Art „himmlische Reinigung“, denn die „blutigen und faschistischen Ereignisse“ machten ihn sehr betroffen.

Dimitri Metkin, ursprünglich aus Moskau und seit zwei Jahrzehnten in Deutschland, bedauert, dass er aus Krankheitsgründen nicht beim Benefizkonzert mitmachen konnte. Metkin hat Familie

und Freunde in Russland, aber auch enge Bindungen ins Nachbarland. „Ich empfinde die Ukraine – wie viele andere auch – wie unseren Bruderstaat. Und was gerade passiert, ist ein schrecklicher Bruderkrieg“, sagt Dimitri Metkin. Die Menschen im Bekanntenkreis begegneten ihm glücklicherweise zwar mit Verständnis und Weitblick, dennoch spüre er, dass die Stimmung gegen russische Staatsbürger „schärfer und unangenehm“ werde.

„Seit vielen Jahren sind wir oppositionelle Russen“, sagen Oxana und Ruben Sevostiyarov und verurteilen den „sinnlosen Krieg Russlands gegen Menschen in der Ukraine“ als „Verbrechen“, für das es keine Rechtfertigung gibt. Sie kenne auch „keinen einzigen Russen, der nicht gegen den Krieg wäre“, ergänzt die Opernchorsängerin.

Seinen Landsleuten möchte Vasyl Shparkyi zurufen, stark zu bleiben. Der Ukrainer kam 2009 zum Studium nach Hamburg und bewarb sich

2016 als Posaunist beim Landestheater – mit Erfolg. Shparkyi blieb, weil es ihm hier gefällt. Er sei stolz auf seine „tapferen Landsleute, die für unsere Freiheit kämpfen.“ Auch er wünscht sich, dass der Krieg bald ein Ende hat und sein Heimatland die territoriale Integrität behält.

So wie seine Kollegen auch hat er Freunde in beiden Ländern. Den Menschen in Russland, die den Krieg nicht unterstützen und ihre Position gegen das Regime in Russland kundgetan haben, möchte er danken. An diejenigen, die den Krieg befürworteten, richtet er den Appell: „Wacht auf! Kein vernünftiger Mensch wird für den Krieg sein.“ Er erfahre viel Empathie und Solidarität, auch aktiv von Freunden und Kollegen, resümiert er froh.

Ein solches Zeichen der Solidarität setzten die Spender beim Benefizkonzert mit dem Ertrag von 7198,91 Euro, die ohne Abzug der Flüchtlingshilfe Flensburg zugute kommen.